



GUT BESUCHTER GRUPPENBERATUNGSABEND IN THALHEIM

# Hofdüngerfluss, Proteinzahlung und AP als Themen

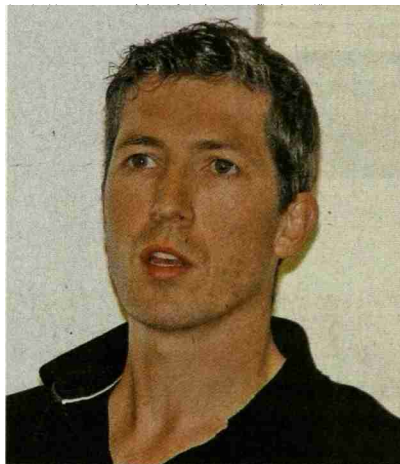
**Am vergangenen Donnerstagabend waren die Stolpersteine beim Hochdüngerfluss, die Einführung der Proteinzahlung beim Getreide und verschiedene Fragen rund um die AP 2014/17 Schwerpunktthemen.**

RoMü. Die vielen Fragen rund um die Landwirtschaft und Agrarpolitik lassen die Bauern zu den Gruppenberatungen sehr zahlreich aufmarschieren, wie das jüngste Beispiel in Thalheim zeigte. «Ich bin erfreut, dass wir einen vollen Saal haben und wir die Themen richtig gewählt haben», führte Adolf Grob, Obmann dieser Gruppe für Teile des Weinlandes, aus. Gleich beim ersten Thema geht es um ein neues Projekt, welches im Brotgetreideanbau im kommenden Jahr einiges bewirken wird.

Die Übernahmbedingungen, die bisher Sortenklasse, Hektolitergewicht, Fallzahl und Feuchtigkeit umfassten, werden für die Top-Klasse mit einer weiteren Bedingung ergänzt. Neu spielt bei der Preisfestlegung der Proteingehalt eine Rolle. Aufgrund einer Branchenlösung wird dieses System zwischen den Sammelstellen und Mühlen während einer Testdauer von 3 Jahren ab Ernte 2015 umgesetzt. Das Bonus-Malus-System wird ausserhalb der Bandbreite von 12,5 bis 14 Prozent Protein umgesetzt. «Die Ansprüche seitens der Abnehmer des Rohstoffes Getreide haben in den letzten Jahren zugenommen», betonte Referent Markus Bopp

vom Strickhof. Er machte deutlich, dass die Proteinmenge für sich allein wenig über die Qualität aussagt. Vielmehr ist es das Verhältnis zwischen den Klebereiweissen Glutein und Gliadin entscheidend.

Das neue Zahlungssystem belohnt hohe Werte mit bis zu Fr. 1,50/100 kg, respektive bestraft bei Nichterreichen des Gehaltsbandes mit denselben Abzügen. Die Umsetzung wird verschiedenen erfolgen. Einzelne Sammelstellen werden bei jedem Posten der Topsorten eine Messung des Proteinwertes vornehmen und diese entsprechend in die Preisbildung einfließen lassen.



**Markus Bopp verwies darauf, dass aufgrund der hohen Beteiligung an den freiwilligen Programmen der Faktor für die Übergangsbeiträge auf 0,47 sinken wird. (Bild: Roland Müller)**

Andere setzen auf die Solidarität aller Top-Lieferanten. «Wir haben uns in der Sammelstelle Thalheim entschieden, nicht für jeden einzelnen Brotge-

treidelieferanten das System anzuwenden, sondern kollektiv als Sammelstelle zu handeln», versicherte Rolf Häusler, Geschäftsführer der GGA Thalheim. Damit bleibt diese wahrscheinlich vorerst ein Einzelfall, weil viele andere diese Vorgabe auf jeden Produzenten übertragen werden. Popp machte aber deutlich, dass die Getreideproduzenten den Proteingehalt nur minimal mit der Sortenwahl und Düngung beeinflussen können. Standort und Wetter sowie auch Krankheiten lassen sich nicht verändern oder durch den Produzenten beeinflussen.

## Hoduflu als Herausforderung

Hinter dem Begriff Hoduflu steckt der Hofdüngerfluss. «Das neue Aufzeichnungsschema kommt zum Einsatz, wenn Hof- und Recyclingdünger verschoben werden», machte Daniel Widmer vom Strickhof klar. Gerade der Recyclingdünger nimmt mengenmässig stark zu. Immer mehr biologisches Abfallgut landet zur Energiegewinnung in Biogasanlagen und muss danach als Recyclingdünger, flüssig und auch fest, entsorgt, respektive als wertvoller Nährstofflieferant auf Felder ausgebracht werden. Dabei ist der Abgeber verpflichtet, die notwendigen Papiere zu erstellen und die entsprechenden Daten in die Hoduflu einfließen zu lassen. Mit dieser neuen, seit Anfang 2014 für alle obligatorischen, Aufzeichnungspflicht sollen die Nährstoffflüsse transparenter werden. Im Gegenzug wird ge-



mäss Widmer die Verpflichtung für Hofdünger aufgehoben.

Ein Lichtblick ist beim Erosionsschutz auszumachen. Es zeigte sich, dass die neuen in der AP 2014/17 festgelegten Anforderungen alles andere als praxistauglich sind. Bereits das erstmalige Auftreten hätte als Verstoß gegen den ÖLN schwerwiegende Folgen gehabt. Jetzt liegt ein Kompromisspapier vor, welches im kommenden Jahr in eine Testphase gehen wird. Bis 2016 müssen die Bauern aber vorerst keine Sanktionen mit Kürzungen bei den Direktzahlungen fürchten. «Die Zeit wird genutzt, um praxisrelevante Erfahrungen zu sammeln und wo nötig Anpassungen vorzunehmen», so Bopp. Er wagte auch einen Ausblick in die Agrarpolitik nach 2017. Gemäss der Spitze im Bundesamt soll es für 2018/21 keine gesetzlichen Änderungen geben. «Das BLW will aber längerfristig die Agrarpolitik umbauen und zu einem

System mit Zielvereinbarungen wechseln. Damit erhofft man mehr unternehmerische Freiheit und zugleich auch mehr Verantwortung für die Bauern», so Bopp. Vieles wird aber vorerst mit der neuen Agrarpolitik 2014/17 komplizierter und der Papierkram auf jedem Hof wächst unvermindert weiter, trotz anderweitiger Versprechungen der BLW-Verwaltung. Dies zeigten schon die aus der Runde gestellten verschiedenen Fragen. Viele neue Regeln, Vorschriften und Vorgaben lassen sich in der Praxis kaum so umsetzen, wie es sich die Politik vorstellt. «BLW-Chef Bernard Lehmann hat aber versprochen, dass die Bauernfamilien in der Zukunft beim administrativen Aufwand entlastet werden», hielt Bopp fest. Doch dem Raunen im Saal ist zu entnehmen, dass wohl die wenigsten an dieses antibürokratische Wunder glauben.